

FINANZIERUNGSGRUNDLAGEN DER ORGANISIERTEN ZIVILGESELLSCHAFT IM WANDEL

Schlussfolgerungen aus der 5. Themensitzung des Forums Zivilgesellschaftsdaten

-
- » **Interessen und Motive der Nichtspender erschließen**
 - » **Zusammenhang zwischen Spendenhöhe und Jahreseinkommen berücksichtigen**
 - » **Geschwächte Innenfinanzierung von Organisationen stärker in den Blick nehmen**
 - » **Relevanz der Spendenfinanzierung für nachhaltige Finanzierung diskutieren**

Erste Datenauswertungen der Coronakrise zeigen, dass die damit einhergehende beschleunigte Digitalisierung im bürgerschaftlichen Engagement neue Möglichkeiten der Finanzierung geschaffen hat. So konnten Organisationen über digitale Fundraising-Plattformen Spendergruppen akquirieren, während andere durch das Pausieren klassischer Spendenveranstaltungen Einnahmeausfälle verzeichneten. Die ersten Monate des Krieges Russlands gegen die Ukraine ließ Häufigkeit und Höhe von Spenden erneut deutlich ansteigen. Jedoch stellt sich die Frage: Spielen Spenden tatsächlich eine so wesentliche Rolle in der Finanzierung von zivilgesellschaftlichen Organisationen? Und welche Veränderungen im Spendenverhalten lassen sich in den vergangenen Jahren beobachten?

Die fünfte Themensitzung des FZD hat sich sowohl auf aktuelle Daten zum Spendenverhalten für gemeinnützige Organisationen als auch auf deren finanzielle Situation insgesamt fokussiert. Das Papier fasst die zentralen Ergebnisse und wichtigsten Diskussionspunkte zusammen.



ÜBER DAS FORUM ZIVILGESELLSCHAFTSDATEN (FZD)

» Das FZD ist ein Ort des Austauschs zwischen quantitativ und qualitativ arbeitenden Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von freiwilligem Engagement erheben. Die Akteure tauschen sich im FZD regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Zivilgesellschaftsforschung aus und berichten über eigene Forschungsaktivitäten. Das Forum als Ort des Fachaustauschs wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

TEILNEHMENDE DER 5. THEMENSITZUNG

» Luise Burkhardt (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Bianca Corcoran-Schliemann (Gesellschaft für Konsumforschung), Dr. Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung IAB), Prof. Dr. Swen Hutter (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), Dr. Andreas Kewes (Universität Siegen), Lars Kolan (Deutscher Spendenrat), Dr. Holger Krimmer (ZiviZ im Stifterverband), Kai-Uwe Müller (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Regina Leonhardt (Statistisches Bundesamt), Boris Rump (Deutscher Olympischer Sportbund e.V.), Dr. Peter Schubert (ZiviZ im Stifterverband), Karsten Schulz-Sandhof (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), Dr. Birthe Tahmaz (ZiviZ im Stifterverband), Prof. Dr. Michael Vilain (Evangelische Hochschule Darmstadt), Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Universität Basel), Prof. Dr. Andrea Walter (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW)

1. INTERESSEN UND MOTIVE DER NICHTSPENDER ERSCHLIEßEN

Deutschland scheint im Dauerkrisenmodus zu verharren. So berichtete Bianca Corcoran von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), dass die Konsumenten in Deutschland weiter auf ihre Ausgaben achteten, obwohl sie sich mehr leisten könnten. So gaben in einer GfK-Umfrage 43 Prozent der Befragten an, genau so viel zu spenden wie bisher, 32 Prozent planten jedoch weniger zu spenden, während nur 12 Prozent (wesentlich) mehr spenden wollen. Auch wenn die Spenden zwischen Januar und September 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte leicht gestiegen sind, so ist dies vor allem auf den Angriffskrieg gegen die Ukraine zurückzuführen, mit einem Peak von plus 163 Prozent im März 2022. Die Spenden galten vor allem der Not- und Katastrophenhilfe (40 Prozent im Jahr 2022), wobei das Volumen der humanitären Hilfe insgesamt gesunken ist. Spenden für Kultur- und Denkmalpflege, Umwelt und Naturschutz sowie Tierschutz konnten im Jahr 2022 nur ein leichtes Wachstum verzeichnen (von 22 Prozent auf 23 Prozent). Die Zahl der Spenderinnen und Spender in Deutschland ist rückläufig. Lag sie vor zehn Jahren noch bei 17,3 Mio. Menschen, waren es 2022 nur noch 16 Millionen. Dieser Negativtrend schlägt sich in fast allen Altersgruppen nieder, ausgenommen die jüngste Altersgruppe der 10 bis 29-Jährigen. Damit wächst das Risiko, dass perspektivisch weniger Personen in Deutschland spenden werden und auch die Höhe ihrer Beiträge zurückgehen wird.



Wie könnte einem solchen Trend begegnet werden? Die Sitzungsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich einig, dass Analysen über die Motive bisheriger Nichtspenderinnen und -spender sowie jener, die ihre Spendentätigkeit eingestellt haben, hilfreiche Erkenntnisse liefern könnten. Zudem könnte eine spezifische Auswertung von Spendentätigkeiten helfen, die bewusst ohne oder mit einer weiteren Form des Engagements getätigt werden.

2. ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SPENDENHÖHE UND JAHRESEINKOMMEN BERÜCKSICHTIGEN

Karsten Schulz-Sandhof vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) stellte in seinem Impuls aktuelle Ergebnisse zum Spendenverhalten in Deutschland aus dem Sozioökonomischen Panel (SOEP) und vom DZI vor. Das Spendenvolumen stieg demnach im Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 von 10,3 Milliarden Euro auf 12,9 Milliarden Euro.

Die einkommensstärksten zehn Prozent der Haushalte machen einen Anteil von 37 Prozent an den Gesamtspenden aus, so zeigt es die Lage der SOEP-Daten von 2019. Mit 82 Prozent liegt die Spendenquote hier an der Spitze. Je geringer das Jahreseinkommen ist, desto geringer ist auch die Spendenquote sowie der Anteil an den Gesamtspenden. Dies gilt jedoch nicht für den Anteil der Spenden am verfügbaren Jahreseinkommen. Relativ zum Einkommen spenden einkommensschwache Haushalte mehr als einkommensstarke.

Die aktuellen Daten des DZI und SOEP untermauern für Spenden akquirierende Organisationen die Notwendigkeit einer Fundraising-Strategie, die differenziert auf verschiedene Zielgruppen und ihre Spendenmotive sowie -hemmnisse eingeht. Umso wichtiger ist es, so waren sich die Sitzungsteilnehmerinnen und -teilnehmer einig, mit weiteren Forschungsarbeiten zur Erschließung spezifischer Zielgruppen beizutragen.

3. GESCHWÄCHTE INNENFINANZIERUNG VON ORGANISATIONEN STÄRKER IN DEN BLICK NEHMEN

Peter Schubert von ZiviZ im Stifterband gab erste Einblicke in die Zahlen zur Finanzierung zivilgesellschaftlicher Organisationen aus dem ZiviZ-Survey 2023, an dem 12.792 Organisationen bundesweit teilgenommen haben. Zu den befragten Organisationen zählen Vereine, Stiftungen, gemeinnützige Kapitalgesellschaften und gemeinwohlorientierte Genossenschaften.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass Formen der Innenfinanzierung - Mitgliedsbeiträge und selbsterwirtschaftete Mittel - im Schnitt die größten Anteile im Finanzierungsmix zivilgesellschaftlicher Organisationen ausmachen und in der Gesamtschau somit eine größere Rolle spielen als Spendeneinnahmen. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass weniger Organisationen als im Jahr 2012 von steigenden Mitgliedsbeiträgen und selbsterwirtschafteten Mitteln berichteten. Hingegen berichteten mehr Organisationen von öffentlichen Mitteln und Spenden.

In der Diskussion verstärkte sich der Eindruck, dass es während der Pandemie zu einer leichten Verschiebung von selbstgenerierten Mitteln zu externen Formen

» Weiterführende Literatur:

Schulz-Sandhof, Karsten/Schupp, Jürgen (2022): Reiche Haushalte in Deutschland spenden relativ zum Einkommen weniger als ärmere Haushalte. DIW Wochenbericht 46. DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-46-1



der Finanzierung gekommen ist, zumal 16 Prozent der Organisationen im Jahr 2021 staatliche Corona-Hilfen erhalten haben. Auffällig ist zudem, dass ein Viertel der Organisationen die eigene finanzielle Lage der Organisation nur mit ausreichend oder mangelhaft bewertet. Daraus lässt sich ableiten, dass die Zivilgesellschaft in Zukunft besonders von ökonomischen Herausforderungen geprägt sein könnte. Auf Basis der vorliegenden Daten wäre dieser Eindruck durch weitere Erhebungen zu prüfen.

4. RELEVANZ DER SPENDENFINANZIERUNG FÜR NACHHALTIGE FINANZIERUNG DISKUTIEREN

Christian Hohendanner fasste in seinem Kommentar die zentralen Botschaften der drei Vorträge bezüglich der Frage zusammen, inwieweit sich Spenden sich zu einem zentralen Teil einer nachhaltigen Finanzierung zivilgesellschaftlicher Organisationen entwickeln könnten. Der demographische Wandel, die ökologische und digitale Transformation sowie die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts stellten zivilgesellschaftliche Organisationen vor mannigfaltige Herausforderungen. Um diese bewältigen zu können, sei eine nachhaltige und solide Finanzierung zivilgesellschaftlicher Organisationen unabdingbar. Die drei Vorträge verdeutlichten, dass die Weiterentwicklung der Finanzierung hinsichtlich ihres Niveaus und ihrer Struktur diskutiert werden sollte.

So ergäben die Auswertungen des ZiviZ-Surveys 2023, dass die Finanzlage von der Mehrheit der zivilgesellschaftlichen Organisationen als nur befriedigend oder ausreichend/mangelhaft bewertet wird. Die Daten der GfK zeigten zudem, dass Spenden für die Finanzierung von zivilgesellschaftlichen Organisationen zwar eine wichtige Finanzierungsquelle seien, aber nicht immer verlässlich kalkulierbar. Hinzu käme, dass laut DZI das Spendenvolumen von der obersten Einkommensschicht stark abhängig sei. Zugleich gelte Deutschland für Einkommensmillionäre als Niedrigsteuerland.

Inwiefern, so Christian Hohendanner, könne also die Spendenfinanzierung, die aktuell einen Aufwind im Finanzierungsmix erlebe - ein zentraler Teil einer nachhaltigen Finanzierung zivilgesellschaftlicher Organisationen sein? Gerade Einrichtungen, die zentrale Dienstleistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge erbringen, benötigten eine solide Grundfinanzierung aus Mitteln der öffentlichen Hand. Auch die vorläufigen Daten des IAB-Betriebspanels 2022 zeigten, dass zivilgesellschaftliche Organisationen hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Situation noch nicht das Niveau vor der Covid-19-Krise erreicht hätten. Zugleich seien sie angesichts der hohen Inflation mit steigenden Gehältern konfrontiert. Zivilgesellschaftliche Organisationen stünden mit privatgewerblichen Betrieben und öffentlichen Einrichtungen im Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte. Deren Rekrutierung werde, so Hohendanner, auch für zivilgesellschaftliche Organisationen zunehmend schwierig, wenn Gehaltsforderungen nicht erfüllt und aufgrund von Projektfinanzierungen nur befristete Verträge abgeschlossen werden können.

» Weiterführende Literatur:

Priemer, Jana et al. (2015): ZiviZ-Finanzierungsstudie 2015. Weniger Subsidiarität, mehr Wettbewerb in der Zivilgesellschaft?

https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-finanzierungsstudie_2015.pdf

Schubert et al. (2023): Zivilgesellschaft in Krisenzeiten: politisch aktiv mit geschwächten Fundamenten.
www.ziviz.de/ziviz-survey

» Weiterführende Literatur:

Publikationen des IAB-Betriebspanels unter:

<https://iab.de/das-iab/befragungen/iab-betriebspanel/>



IMPRESSUM

Herausgeber

ZiviZ gGmbH im Stifterverband
Pariser Platz 6 . 10117 Berlin
ziviz@stifterverband.de
www.ziviz.de

Dieses Memo ist aus dem Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD)
heraus entstanden. Weitere Informationen unter:
<https://www.ziviz.de/projekte/fzd>

Redaktion

Britta Bode
Antje Klaudius
Dr. Birthe Tahmaz

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

